

Tierversuche im Fokus: Wissenschaftler fordern Mut zur Kontroversität!

Forscher bekennen sich zu Tierversuchen, trotz Kritik von Tierschutzorganisationen. Diskussion über Alternativen und ethische Aspekte.



Frankfurt, Deutschland - Am 29. April 2025 zeigt eine Kampagne der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft, dass 110 Forscher sich offen zu Tierversuchen bekennen. Diese Kontroversen ziehen sich durch die wissenschaftliche Gemeinschaft, insbesondere als Tierschutzorganisationen Tierversuche scharf kritisieren und sie als „Folter“ bezeichnen. Der Geschäftsführer des Frankfurter Ernst-Strüngmann-Instituts hat die Anfeindungen gegen Forscher, die Tierversuche durchführen, bestätigt. Interessanterweise nimmt das Institut nicht aktiv an der Kampagne teil, verteidigt aber den Einsatz von Hirnsonden bei Affen für Grundlagenforschung.

Diese Art der Forschung, so kritisieren Tierschutzorganisationen,

sei „zweckfrei“ und nicht im Dienste des Menschenheils. Die Vizevorsitzende von „Ärzte gegen Tierversuche“ hebt hervor, dass derartige Forschung nicht direkt der Heilung von Krankheiten dient. In der Diskussion wird auch eine Ignoranz gegenüber der Grundlagenforschung sowie eine allgemeine Wissenschaftsfeindlichkeit angeprangert. Kritiker wie der Hirnforscher Wolf Singer sollten zu fundierten Diskussionen aufrufen, während Experten für Alternativmethoden auf eine Unlust innerhalb der Fachgemeinde hinweisen, von Tierversuchen Abstand zu nehmen.

Rechtslage und Alternativen

Aktuelle rechtliche Rahmenbedingungen zu Tierversuchen sind präzise geregelt. Das Tierschutzgesetz legt fest, dass Tierversuche nur dann durchgeführt werden dürfen, wenn sie unerlässlich sind und die zu erwartenden Leiden ethisch vertretbar erscheinen. Dies wird durch das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) überwacht, das auch die Entwicklung und Validierung alternativer Methoden fördert. Die neuesten Daten zeigen, dass die Anzahl der Tierversuche in Deutschland rückläufig ist, was teilweise auf die Entwicklung von Alternativmethoden wie Zellkulturen und Computersimulationen zurückzuführen ist.

Bis 2019 oblag es dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), die jährliche Anzahl der Versuchstiere zu erfassen, seit 2020 übernimmt das BfR diese Aufgabe. Das BfR stellt klar, dass Tierversuche nur von qualifizierten Personen durchgeführt werden dürfen und die Genehmigung der zuständigen Behörden erforderlich ist. Besonders hervorzuheben ist, dass Tierversuche für Kosmetika in der EU mittlerweile grundsätzlich verboten sind, während Tierversuche für Arzneimittel streng reguliert sind.

Forschungsförderung und Zukunft

Deutschland hat sich als Vorreiter in der Entwicklung von

Alternativmethoden positioniert und investiert beträchtliche Mittel in die Forschung. So unterstützt das Bundesforschungsministerium über 700 Projekte mit rund 240 Millionen Euro. Diese Förderung basiert auf dem 3R-Prinzip: Replacement, Reduction und Refinement. Zu den geförderten Projekten zählen innovative Technologien wie dreidimensionale Zellkulturen, künstlich erzeugte menschliche Haut und bioengineered Organsysteme in Form von Biochips.

Eine neue Initiative, das Bundesnetzwerk 3R, wurde 2022 gegründet, um die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Industrie und Regulierungsbehörden zu intensivieren. Zudem wird die digitale Plattform des Netzwerks dazu genutzt, eine Übersicht über die Akteure im Bereich der 3R-Methodenforschung zu bieten und Veranstaltungen zu organisieren. Ein zentrales Ziel bleibt die Standardisierung und Validierung neuer Methoden, um den Übergang zu tierversuchsfreien Ansätzen weiter voranzutreiben.

Die Diskussion um Tierversuche bleibt angespannt, da die Balance zwischen der Notwendigkeit für wissenschaftliche Erkenntnisse und dem Tierschutz auf dem Spiel steht. Der Einsatz von Alternativmethoden ist nicht nur eine ethische Verantwortung, sondern auch ein Weg, um mögliche Konflikte und Anfeindungen in der Forschung zu vermeiden. In der Wissenschaft könnte die Implementierung von „tierversuchsfreien“ Methoden sowohl den Erkenntnisgewinn steigern als auch die Gesellschaft von moralischen Dilemmata befreien.

Für weitere Informationen zu diesen Themen empfiehlt sich ein Blick auf die Berichterstattung von **FAZ**, die FAQs des **BfR** sowie die Initiativen des **Bundesforschungsministeriums**.

Details	
Vorfall	Tierversuch

Details	
Ort	Frankfurt, Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.faz.net• www.bfr.bund.de• www.gesundheitsforschung-bmbf.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de